

# Laibacher Zeitung.



Nr. 206.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. n. 11, halbj. n. 5.50. Für die Zustellung ins Haus: halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. n. 15, halbj. n. 7.50

Freitag, 11. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1885.

## Amtlicher Theil.

Sr. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der erste Sectionschef im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern, geheime Rath und Kammerer Ladislaus Szöghényi-Mariich von Magyar Szöghényi und Szolgaegyháza die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland verliehenen Insignien des weißen Adler-Ordens annehmen und tragen darf.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den mit dem Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs ausgezeichneten Ministerial-Vice-Secretär im Justizministerium Dr. Joseph Maria Baerureither zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Wien ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der „Staat“ Kroatien.

Sind die Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes, welches die Autonomie Kroatiens regelt, durch die ungarische Regierung verlegt worden? Diese Frage sollte naturgemäß den Gegenstand der Beratungen der Regniculardeputationen bilden, deren eine, nämlich die kroatische, vor zehn Tagen in Agram ihre Thätigkeit begann. Wenn jedoch die Anzeichen nicht trügen, so wird in der kroatischen Regniculardeputation zumeist über eine andere Frage weidlich debattiert: über die Frage nämlich, ob Kroatien ein Staat sei oder nicht. Auf dieses theoretische Terrain hat ein Elaborat des ehemaligen Sectionschefs Baron Zivkovic die Frage hineingebracht. Nun denn — zunächst, was ist ein Staat? Darüber sind bis heute eigentlich auch die Gelehrten noch nicht im reinen. So viele berühmte Publicisten, so viele Definitionen des Staatsbegriffes gibt es. Historisch ist der letztere ebenso undefinirt wie theoretisch. Der Staat ist eine politische Gemeinschaft, welche von den primitiven Formen eines nomadischen Clans bis zur großartigen Organisation des modernen Reichs- und Culturstaates den verschiedensten Inhalt haben kann. Unter einem „Staat“ versteht man etwas anderes in Afrika, wo die Staatsoberhäupter ihre Unterthanen an die Sklavenhändler verkaufen und aus diesem Handel den größten Theil der Einkünfte beziehen; wieder etwas anderes in Nordamerika, wo die zu einer Union verbündeten republikanischen Gemeinwesen sich Staaten nennen, während nach unseren Begriffen die Union selbst als der eigentliche Staat angesehen werden muss. In Europa haben

wir wieder eine ganze Stufenleiter von Staaten, vom absolutistischen Russland angefangen bis zu den Miniaturstaaten Andorra und San Marino. Die Grenzlinie, wo eine mit gewissen autonomen Rechten ausgestattete Provinz die Attribute des Staates anzunehmen beginnt, bietet ein weites Feld der Polemik dar für jene, welche um jeden Preis polemisieren wollen. Doch praktisch hat die Sache höchstens für diejenigen Interesse, welche die Probleme nicht vereinfachen, sondern möglichst verwirren möchten, welche nicht auf die Klärung der Ideen, sondern auf das Gegentheil hinarbeiten.

Kroatien ist unstreitig ein Gemeinwesen, welches mit wertvollen autonomen Rechten ausgestattet ist. Hiemit könnte man sich wohl begnügen, wenn man nicht um jeden Preis Vorwände für neue Forderungen herbeischaffen möchte. Baron Zivkovic verschmäht den geraden Weg, aus historischen Thatsachen historische Consequenzen abzuleiten. Er bemüht sich, mit Hilfe von historischen Thatsachen eine theoretische Formel zu construieren, um sodann aus dieser Formel im Wege der Deduction praktische Consequenzen ableiten zu können. Das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien muss in concreto gefasst werden, will man sich nicht im Labyrinth theoretischer Discussionen verlieren. Das Ausgleichsgesetz bestimmt ausdrücklich die autonomen Angelegenheiten Kroatiens. Alles, was durch das Gesetz nicht ausdrücklich als ins Gebiet dieser autonomen Angelegenheiten gehörig bezeichnet wird, gehört in das Gebiet des ungarischen Staatsbegriffes. Wenn das Gesetz anders hätte bestimmen wollen, so hätte es die zwischen Ungarn und Kroatien gemeinsamen Angelegenheiten aufgezählt und ausdrücklich erklärt, dass alle anderen Angelegenheiten in die Sphäre der kroatischen Autonomie gehören. Ein Beispiel hierfür sehen wir im Ausgleichsgesetze, welches das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich regelt. In diesem Gesetze sind nicht die autonomen, sondern die gemeinsamen Angelegenheiten aufgezählt, ein Beweis, dass hier die Autonomie die Regel und die Gemeinsamkeit die Ausnahme bildet. Umgekehrt verhält sich die Sache in den Beziehungen zwischen Ungarn und Kroatien. Hier bildet die Staatseinheit die Regel und die Autonomie umfasst jene Ausnahmen, welche das Gesetz ausdrücklich aufzuzählen für nöthig findet. Das ist der Unterschied zwischen der Position Ungarns in der Monarchie und der Position Kroatiens im ungarischen Staatsverbande. Der ehemalige Sectionschef Zivkovic möchte die Sache umkehren, das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien auf den Kopf stellen. Denn aus dem staatlichen Charakter Kroatiens würde naturgemäß die Parität und die Reciprocität zwischen Ungarn und Kroatien folgen, und die Idee des auch Kroatien umfassenden ungarischen Gesamtstaates gieng fast gänzlich verloren.

Wollte man den leitenden Grundsatz des Barons Zivkovic anerkennen, wollte man die kroatische Staatsidee einmal acceptieren, so hat man auch den Föderalismus mit allen seinen Consequenzen acceptiert. Diese schiefe Ebene zu betreten, schreibt das „N. P. Journal“, wäre aber so viel, als die gesammte staatsrechtliche Entwicklung, welche im Jahre 1867 ihre Formulierung erhielt, aufzugeben und an ihre Stelle etwas Neues und total Unberechenbares zu setzen.

Wir sind dessen sicher, dass die ungarische Deputation sich hüten wird, diesen schlüpfrigen Boden zu betreten. Die Position Kroatiens im Verbande der ungarischen Krone bedarf keiner neuerlichen Definition. Dieselbe ist im Ausgleichsgesetze zur Genüge definiert. Ist in diesem Gesetze der eine oder andere Satz nicht klar genug, wohl an, so möge man denselben klarer formulieren, aber man hüte sich vor rein theoretischen Auslegungen, welche einer unheilvollen Verwirrung Thür und Thor öffnen würden. Ist Kroatien „ein Staat“ nach der Definition des gemessenen Sectionschefs Zivkovic, so ist natürlich auch der kroatische Landtag ein Parlament und die kroatische Landesregierung ein verantwortliches Ministerium, dessen Existenz von der Landtagsmajorität abhängt. Hiermit wäre Kroatien der jeweiligen Landtagsmajorität ausgeliefert — und das ist wohl der heftigste Wunsch derjenigen, welche mit dem actualen Zustande unzufrieden sind. Eine Regierung, welche nach der Melodie tanzen würde, welche ihr ein Starcevic vorpfeift — das wäre wahrlich eine komische Erscheinung. Der „Staatsbegriff“ würde hier praktisch zu seinem Gegentheil, nämlich zur vollen Anarchie führen, und wir glauben, dass aus einem derart construirten Staate die besten kroatischen Patrioten und mit ihnen wahrscheinlich Herr Baron Zivkovic selbst sich sehr bald heraussehen würden.

### Inland.

(Reichsrath.) Die Tagesordnung für die Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses am 22. d. M. ist folgende: Einföhrung des Alterspräsidenten und Angelobung desselben; Bestellung von Mitgliedern des Hauses zur provisorischen Besorgung der Geschäfte der Schriftführer; Angelobung der Mitglieder des Hauses; Mittheilung der k. k. Regierung über die feierliche Eröffnung des Reichsrathes am 26. September 1885.

Die Kanzlei-Direction des Abgeordnetenhauses theilt den Abgeordneten mittels Zuschrift mit, dass die Legitimationskarten gegen Vorweisung des Wahlcertificates seit 8. d. M. in der Kanzlei des Abgeordnetenhauses behoben werden können.

(Deutscher Club.) Bei dem am 8. d. M. in Graz abgehaltenen Festbankette des steierischen Sängers-

## Feuilleton.

### Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain.

(Fortsetzung.)

Als Nachfolger Scopolis in dessen ärztlicher Stellung in Idria lernen wir den bedeutenden Naturforscher und Ethnographen, Doctor der Medicin und Philosophie Balthasar Hacquet kennen. Hacquet ward im Jahre 1739 zu La Conquet in der Bretagne geboren. Anfänglich Feldchirurg in französischen Diensten, machte er den siebenjährigen Krieg als österreichischer Unterarzt mit und wurde wahrscheinlich im Jahre 1767 durch Vermittlung von Swieten's als Berg-Cameral-Chirurg von Idria bestellt. Im Jahre 1773 ließ sich Hacquet als Magister der Chirurgie nieder, woselbst er auch später, bis zum Jahre 1785, die Lehrlinzen für Anatomie und Chirurgie am Lyceum bekleidete. Im Jahre 1788 erhielt Hacquet die Professur für Naturgeschichte an der Universität Lemberg und verblieb in dieser Stellung bis 1810; von Lemberg zog er sich sodann nach Wien zurück und starb hier 1815. Obgleich Hacquet seine Forschungen hauptsächlich auf geognostische und ethnographische Verhältnisse ausdehnte und namentlich durch seine diesbezüglichen Werke für unsere Heimat von größter Bedeutung wurde, so berücksichtigte er doch auch auf seinen vielfachen und großartigen Reisen die seltenen alpinen Töchter Floras, deren Beschreibung

er in seinem Werke „Plantae alpinae carniolicae“ veröffentlichte und sich dadurch einen bleibenden Ruf als Botaniker erwarb. Hacquets Verdienste um die Botanik haben sich durch die Widmung einer Doldenpflanze „Hacquetia Epipactis de Cand.“ sowie durch die Benennung der Pedicularis Hacquetii Graf und Spiraea Hacquetii Fenzl & Koch der Nachwelt erhalten.

Angeregt durch die erfreuliche Thätigkeit und ermuntert durch die großen Erfolge der drei genannten Männer, fanden sich nun auch Söhne unseres engeren Heimatlandes, die in die Fußstapfen jener traten und sich der botanischen Forschung widmeten. So vor allen Carl Zoiss Freiherr von Edelstein, der Bruder des namhaften Mineralogen Sigmund Zoiss. Carl Zoiss, welcher im Jahre 1765 zu Laibach geboren wurde und im Jahre 1800 unbekannt wo starb, war wohl einer der fleißigsten Sammler auf floristischem Gebiete. In der Woche ließ er eigens auf verschiedenen Orten drei Alpenhütten errichten, um sich während des Sommers oft tagelang bei denselben aufzuhalten und das umliegende Terrain botanisch zu durchforschen; überdies hatte er in der Woche und in Fauerburg eigene Pflanzensammler bestellt. Die so gesammelten Pflanzen hinterlegte er theils in sein eigenes Herbar, theils lieferte er dieselben, namentlich die selteneren an Wulfen, welcher sie in den Jacquin'schen Sammelwerken beschrieb. Dafs durch eine in so großartigem Maße angelegte Durchsichtung manch seltene Species gefunden und manch neue Art entdeckt wurde, ist

leicht einzusehen. Zwei Pflänzchen, die Viola Zoissii und Campanula Zoissii, beide von Wulfen Zoiss, dem Entdecker, zu Ehren so benannt, haben ihm ein ehrenvolles Denkmal in der systematischen Botanik gesichert. Das umfangreiche Herbarium Zoissens so wie ein Heft mit handschriftlichen Notizen, die Flora Krains betreffend, befinden sich im Besitze des hiesigen Landesmuseums.

Die zweite Periode reicht von 1801 bis 1852 und wird vom Verfasser das Zeitalter Gladnik's genannt, und nicht mit Unrecht; denn in diesen fünfzig Jahren waren es hauptsächlich Gladnik und dessen Schüler Fleischmann, Graf und Freyer, welche die botanische Wissenschaft in Krain pfligten.

Franz de Paula Gladnik wurde im Jahre 1773 zu Idria geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums und der philosophischen Studien trat er 1791 in die Theologie und wurde 1793 zum Priester geweiht. Nachdem er anfänglich als Scriptor und hierauf als Lehrer und Director der Normalschule wirkte, wurde er im Jahre 1807 zum Gymnasialpräfecten ernannt, wofür letztere Stelle er mit einer Unterbrechung während der französischen Occupation bis zum Jahre 1837 bekleidete. Bald nach seiner Pensionierung vom grausamen Gesichte des Augenlichtes beraubt, starb Gladnik im Jahre 1844 in Laibach. Gladnik's Verdienste um die Hebung der botanischen Kenntnisse unserer Heimat sind keine geringen. Er war es, der unter der französischen Herrschaft, während welcher Zeit er die Stelle eines Lehrers der Naturwissen-

bundes hat der neugewählte Abgeordnete der Grazer Vorstädte, Dr. Derschatta, für die nächsten Tage bereits die Bildung des deutschen Clubs angekündigt. Wenn diese Aeußerung des Herrn Dr. Derschatta buchstäblich zu nehmen wäre, dann würde die Thätigkeit des Fünf- und zwanziger-Comités, welches am 19. d. M. zusammengetreten wird, beendet sein, noch ehe dieselbe begonnen hat. Denn in diesem Falle, schreibt die „N. fr. Pr.“, würden diejenigen, welche an die Begründung eines deutschen Clubs denken, ein separatistisches Vorgehen beobachten, und das Comité, welches Vorschläge über die Organisation der gesammten deutsch-liberalen Partei erstatten soll, fände beim Beginne seiner Verathungen eine vollzogene Thatsache vor, welche die Erfüllung seiner Hauptaufgabe ausschließen würde. Mit der Haltung, welche die in nationaler Richtung vorgeschrittene Fraction in der Parteiconferenz vom 21sten Juni eingenommen und die sie insbesondere durch den Eintritt ihrer Mitglieder in das vorbereitende Comité bethätigt hat, würde eine so einseitige Beschlussfassung nicht stimmen, und es bleibt daher abzuwarten, ob die Aeußerung des Grazer Abgeordneten die Dispositionen seiner Gesinnungsgenossen genau wiedergegeben hat.

(Flussregulierung.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 5. September, durch welche die Regierung ermächtigt wird, einen Staatsbeitrag von 366 600 fl. zu dem Mehrererfordernisse für die im Gesetze vom 13. März 1883 bezeichneten Arbeiten am Elsch- und Eisackflusse zu leisten.

Ausland.

(Deutschland.) Die Ausschüsse des deutschen Bundesrathes haben am 7. d. M. die Verathung der Ausführungs-Bestimmungen zum Börsensteuer-Gesetz nach mehrstündiger Arbeit beendet. Im wesentlichen ist die Vorlage, welche seitens des Reichsfinanzamtes aufgestellt wurde, zur Annahme gelangt. Die noch beliebten Abänderungen betreffen mehr die redactionelle Form. Besonders erwähnenswert ist jedoch der Antrag Hamburgs, nach welchem es bei Geschäften mit Ausländern der Uebersendung der Hälfte der Schlussnote an den ausländischen Contrahenten nicht bedarf; vielmehr hat der inländische Contrahent das Doppelformular der Schlussnote ungetheilt und in vorgeschriebener Weise abgestempelt aufzubewahren und die nicht beschriebene Hälfte der Schlussnote zu durchstreichen.

Die maßgebenden Berliner Blätter anerkennen die würdige, versöhnliche, gemessene Sprache der officiösen Erklärungen, womit deutscherseits zunächst auf die Madrider Vorgänge geantwortet worden. Als leitendes Motiv der deutschen Politik wird bezeichnet, Maßnahmen zu finden, welche dem befreundeten König Alfonso nicht noch größere Schwierigkeiten bereiten, als ihm bereits erwachsen sind. In diesem Sinne hat die am Samstag nach Madrid gerichtete Note besten Eindruck gemacht.

(Frankreich.) Der Termin der parlamentarischen Neuwahlen in Frankreich ist nunmehr officiell bekanntgegeben worden, indem am 7. d. M. das Pariser Amtsblatt ein Decret veröffentlichte, welches die Wähler für den 4. k. M. an die Urne ruft. Jetzt sind auch die Wahlvorbereitungen der verschiedenen Parteien in vollem Gange; die herrschenden republikanischen Gruppen stellen ihre Listen gemeinsam auf; die monarchistische Coalition hat erst einen Theil ihrer Candidaturen festgestellt und kämpft mit großen Schwierig-

keiten, Sonne und Wind zwischen den einzelnen concurrenden Richtungen annähernd gleich zu vertheilen. Der Conseilpräsident Brisson äußerte sich vor drei Tagen bei einem Wahlbankette über die auswärtige Politik, die Republik wünsche den Frieden, die colonialen Expeditionen seien abgeschlossen, nur die Expedition nach Madagaskar müsse fortgesetzt werden.

(Italien.) Die italienische Oppositions-Presse eifert mehr als je gegen das Verbleiben der Truppen in den ungesunden Gebieten am Rothen Meere und auch dagegen, daß die von Mancini inaugurierte Colonial-Politik fortgesetzt werden soll, weil dieselbe unverhältnismäßig große Opfer an Menschenleben und Geld fordere.

Der Finanzminister hat den Communalverwaltungen der Städte, in welchen Accise erhoben wird, angekündigt, daß die fixierten Quoten, welche sie an den Staat für das Recht bezahlen, die Lebensmittelsteuern selbst einzuziehen, bedeutend erhöht werden müßten. Das römische Municipium soll 800 000 Lire jährlich mehr bezahlen; es weigert sich dessen und hat nur 100 000 Lire offeriert. Diesem Beispiele sind andere Municipien gefolgt. Man beweist aus statistischen Uebersichten, daß die Budgets der Municipien, im Jahre 1883 eine Gesamtausgabe von 379 Millionen, aber nur eine Gesamteinnahme von 347 Millionen, also ein Gesamtdesicit von 32 Millionen Lire, und zwar 8 Millionen Lire mehr Minus als im Vorjahre, aufweisen.

„Popolo Romano“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Nachrichten über mehr oder weniger nahe bevorstehende italienische Expeditionen mit der Bestimmung nach Tripolis, Marokko, dem Sudan oder der Küste von Guinea ohne die geringste Begründung sind.

(Spanien.) Aus Madrid wird vom 8. d. M., 10 Uhr abends, dem Pariser Temps gemeldet: In officiellen Kreisen wird das Gerücht, daß das Marineministerium eine Meldung über einen angeblich bei Yap stattgehabten Zusammenstoß zwischen einem spanischen Kreuzer und einem deutschen Kanonenboote erhalten hätte, ebenso wie die Nachricht, daß die Deutschen außer Yap auch noch andere Inseln der Carolinen-Gruppe besetzt hätten, dementiert. In Madrid herrscht Ruhe, doch ist die Garnison conflagriert. Die Journale behaupten, daß Minister Echuayen von Deutschland die Anerkennung der Rechte Spaniens auf die Carolinen verlangen, dabei aber das Schiedsgericht nicht absolut zurückweisen werde.

(Rußland.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg schreibt, ist man dort nicht ganz ohne Sorge wegen des immer stärker sich entwickelnden englischen Einflusses in China. England vermag zwar im Falle eines Conflictes mit Rußland auch mit Hilfe Chinas keinen tödtlichen Streich gegen Rußland zu führen, aber große Unannehmlichkeiten könnte es immerhin bereiten, wenn größere chinesische Truppenmassen gegen verschiedene Punkte der weitausgehenden russisch-chinesischen Grenze ausgesendet würden. Man hat in Petersburg während des letzten französisch-chinesischen Krieges Gelegenheit gehabt, zu sehen, daß die Soldaten des himmlischen Reiches nicht ganz so schlecht sind, als allgemein angenommen wurde, und daß das chinesische Kriegswesen im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte große Fortschritte gemacht hat. Sicherem Verlauten nach hat man sich denn auch im russischen Kriegsministerium die während des französisch-chinesischen Krieges gewonnenen Erfahrungen zum Nutzen gemacht und die nöthigen Maßregeln ge-

troffen, um die russischen Garnisonen sowohl an der Kubtscha-Grenze als im Amurgebiete ohne Verzögerung bedeutend zu verstärken.

(Scandinavische Länder.) Der von dem Handelsverein zu Kopenhagen gefasste Beschluss, welcher darauf abzielt, einen skandinavischen Zollverein zustande zu bringen, um den deutschen Waren die Einfuhr zu verschließen, wird von den Stockholmer Blättern einer Kritik unterzogen. „Svenska Dagbladet“ will von seinem schutzösterreichischen Standpunkte gar nichts davon wissen, weil es befürchtet, ein solcher Zollvertrag würde für Schweden nichts anderes bringen, als was es durch den Vertrag mit Norwegen bereits genießt: nämlich eine Schädigung der schwedischen Interessen, wobei im vorliegenden Falle Dänemark den Löwenantheil an sich reißen würde. „Dagens Nyheter“ betont, daß die erste Bedingung für die Durchführung des Planes — selbst in beschränkterem Maße, als der Handelsverein es sich gedacht — die Herbeiführung einer größeren Uebereinstimmung zwischen den drei skandinavischen Ländern in politischer Hinsicht sei. Es lasse sich wenigstens kaum denken, daß eine Unterhandlung zwischen der schwedisch-norwegischen Regierung einerseits und der dänischen andererseits unter den Verhältnissen, wie sie zur Zeit in Dänemark bestehen, zu irgend etwas führen könnte.

(Türkei.) Eine der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehende Meldung besagt, daß die türkisch-englischen Verhandlungen einen äußerst schleppenden Verlauf nehmen und sehr lange Zeit in Anspruch nehmen zu sollen scheinen. In diplomatischen Kreisen wird überhaupt gezwifelt, daß der Sultan vor Ablauf der englischen Wahlen zu was immer für bindenden Abmachungen ersterer Natur zu bewegen sein wird. Die türkische Diplomatie hält bisher an der Nothwendigkeit der Räumung Egyptens seitens der Engländer und der Bestimmung eines äußersten Terminus dafür fest.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, den durch Hagelschlag geschädigten Insassen der Gemeinden Griffen, Ruden und Dirz 1000 fl., ferner, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, für die durch Hagelschlag verunglückten Gemeinden des äußeren Pässeier-Thales 5000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Einger Zeitung“ berichtet, dem Landes-Hauptschießstande in Linz für das im laufenden Monate stattfindende Festschießen 25 Stück Ducaten zu spenden geruht.

Manöver zwischen Klagenfurt und Völkermarkt.

Klagenfurt, 9. September.  
Heute, dann morgen und am 11. d. M. finden in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers zwischen Klagenfurt und Völkermarkt die Schlussmanöver der dem III. Corpscommando in Graz unterstehenden Truppen des Territoriales von Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Görz, Gradiska und Triest unter Oberleitung des Corpscommandanten FML. Freiherrn v. Ruhn, als dessen Generalstabschef Oberst v. Probstz fungiert, statt. Denselben wurde folgende Generalidee zu Grunde gelegt: Ein über Ponteba eingedrungenes Südkorps rückt über Villach, Feldkirchen ins Gurktal vor, mit der Absicht, Friesach zu gewinnen, und detachiert zur Deckung der rechten Flanke eine Infanterie-Truppendivision über

schaften an der École centrale de Laybach versah, auf Veranlassung des Marschalls Mar mont, einen Theil der Fläche des jetzigen botanischen Gartens mit über 2000 heimischen Gewächsen bepflanzen und somit den Grund zu ersterem legen. Während der Ferialzeit bereiste Hladnik in Gesellschaft mit Fleischmann die verschiedensten und entferntesten Theile des Landes und brachte so als Resultat eines dreißigjährigen Sammels das umfangreiche, über 3000 Arten zählende Herbarium zustande, welches er 1836 dem neuerrichteten Museum widmete. Auch lieferte Hladnik viele Beiträge zu Host's „Flora Austriaca“, wie er denn auch durch seine populären Vorträge über Botanik für die Verbreitung dieser Wissenschaft sehr verdienstlich wirkte. Reichenbach widmete seinem Andenken eine Doldepflanze „Hladnikia pastinacifolia“. Auch erinnern an seine Verdienste das Ribes Hladnikianum Frey, und die Scabiosa Hladnikiana Host.

Der Zeit nach ist hier als Schriftstellerin, die ihre in Krain erworbenen botanischen Kenntnisse zur Abfassung eines Werkes: „Erste Anfangsgründe der Botanik in Briefen, als Anleitung zum Selbststudium zu gebrauchen“, benützte, Josephine v. Rwiatkowska, geb. v. Gerstorf, zu erwähnen, welche im Jahre 1820 in Fria bei ihrer Tochter Anna, Wittin des k. k. Cassacontrolors Urbas, weilte.

Unter den Schülern Hladniks ist zunächst Andreas Fleischmann zu nennen. Geboren 1805 zu Företschach bei Lustthal, war er seit seiner Jugend unter Hladniks Anleitung im botanischen Garten thätig. Als nach dem Rücktritte Hladniks 1834 die Leitung

des Gartens Professor Biakovsky übertragen wurde, fungierte Fleischmann bei diesem als Assistent. Nach der erfolgten Uebersetzung Biakovskys nach Salzburg übernahm Fleischmann selbständig die Leitung des Gartens wie auch die Haltung der von Hladnik eingeführten und von Biakovsky fortgesetzten populären Vorträge. Fleischmann theilte sich durch Einsendung von seltenen Pflanzen an der von Reichenbach herausgegebenen „Flora germanica“ und veröffentlichte im Jahre 1844 in den Annalen der Landwirtschaftsgesellschaft eine „Uebersicht der Flora Krains“, welche aber nach jeder Richtung hin als mangelhaft bezeichnet werden muß. Auch Fleischmann zu Ehren wurde von Hladnik eine Pastinakart von dunkler Herkunft als „Pastinaca Fleischmanni“ und von Reichenbach eine auf der Grmada vorkommende Scabiose als „Scabiosa Fleischmanni“ benannt.

Nur von kurzer Dauer war die Thätigkeit Dr. Sigmund Grafs. Dieser wurde im Jahre 1801 in Laibach geboren und trat nach absolvierten philosophischen Studien im Jahre 1817 als Practicant in die Apotheke seines Onkels Josef Wagner in Laibach ein. Nach zweijähriger Praxis begab er sich an die Universität Wien, woselbst er als Magister der Pharmacie diplomiert und 1824 auch zum Doctor der Chemie graduiert wurde. Nach Laibach zurückgekehrt, theilte er sich in Gemeinschaft mit seinem Onkel an der Leitung der Apotheke und übernahm letztere im Jahre 1835 selbständig. Leider starb er wenige Jahre darnach (1838) nach vierlätigem Kranklager. Schon während seiner Universitätsstudien pflegte

Graf mit vielem Eifer das botanische Studium und machte von Wien aus zahlreiche Excursionen, um die Flora der Umgebung kennen zu lernen. In unserer Heimat waren es vorzüglich Oberkrain und dessen Alpenzüge, denen er seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Das auf seinen botanischen Ausflügen gesammelte Materiale benützte Graf zur Veröffentlichung mehrerer interessanter Arbeiten pflanzen-geographischen Inhalts, durch welche er sich den Verkehr mit vielen namhaften Botanikern, als Koch, Reichenbach, De Candolle, Hoppe, Schlechtendal, Freyherr von Jacquin, Unger und andern erschloß. Graf's umfangreiches, 4221 Arten Phanerogamen und 520 Arten Kryptogamen enthaltendes Herbar wurde von dessen Erben dem hiesigen Landesmuseum übergeben. Eine von Graf auf dem Nanos neu entdeckte Centaurea-Art wurde diesem fleißigen Forscher zu Ehren von De Candolle als „Centaurea Grafiana“ benannt.

Gleichzeitig mit Graf war auf naturwissenschaftlichem Gebiete dessen Freund Heinrich Freyer in Krain thätig. Freyer wurde 1802 zu Fria geboren, woselbst sein Vater Provisor der Apotheke war. Er besuchte die Gymnasien zu Laibach und Fiume und trat nach absolvierten philosophischen Studien in die Apotheke des Herrn Gramadzi in Laibach ein. Nach Ablegung der Tirolerprüfung im Jahre 1825 wurde er vom Bergamte in Fria seinem Vater zur Unterstützung beigegeben. Im Jahre 1827 bezog er die Universität Wien, woselbst er sich das Diplom eines Magisters der Pharmacie erwarb. Nach

Klagenfurt an die südliche Gurl. — Ein im Tarviser Becken gestandenes Nordcorps, der feindlichen Uebermacht weichen, zieht sich gegen Friesach zurück. Dasselbe hat eine Landwehr-Brigade zur Sicherung der südlichen Gurl entsendet, wohin auch Verstärkungen (eine Infanterie-Truppendivision) aus Graz und Marburg gelangen. Die Hauptarmeen stehen sich an der Drau, in der Gegend von Pettau, gegenüber.

Als besonders interessanter Umstand wäre hervorzuheben, daß bei diesem Schlusssmanöver drei Generale Commandos führen, welche als wissenschaftliche Taktiker rühmlichst bekannt sind, überdies auch taktisch-wissenschaftliche Werke verfaßt haben, wie F. M. Baron Kuhn über Gebirgskrieg und F. M. Baron Waldstätten über Taktik, während F. M. Baron Reinländer Professor der Taktik in der Kriegsschule war und überdies die Ehre hatte, Lehrer Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf in der Taktik zu sein.

Sr. Majestät der Kaiser ist heute morgens gegen 6 1/2 Uhr, begleitet von Ihren k. und k. Hoheiten den Herren Erzherzogen Albrecht, Wilhelm und Rainer, der Allerhöchsten Suite, in welcher sich Generaladjutant G. M. Baron Popp, Oberstallmeister G. d. C. Prinz von Thurn und Taxis, Oberceremonienmeister F. M. Graf Hunyady und die fremden Officiere befinden, nach dem Manöver selbst abgeritten.

Der heutige als der erste Tag des Schlusssmanövers Klagenfurt-Bölkmarkt galt dem Kampfe um die südliche Gurl-Linie. Derselbe wurde seitens der Südpartei mit 14 Bataillonen, 6 Escadronen, 4 Batterien und einer technischen Compagnie anfänglich bloß gegen die aus 6 Bataillonen, 3 Escadronen und einer leichten Batterie bestehende Landwehr-Brigade der Nordpartei siegreich geführt, nach dem Eintreffen der aus 15 Bataillonen, 4 Escadronen, 3 Batterien und einer technischen Compagnie bestehenden 6. Infanterie-Truppen-division als Verstärkung der Landwehr-Brigade jedoch mit dem Rückzuge über den vorher überschrittenen Gurl-Stuß gegen Klagenfurt abgebrochen. Sr. Majestät der Kaiser, Allerhöchsthochselbst in Begleitung Ihrer k. und k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, der Generalität und der fremdländischen Officiere dem Manöver bis 1 Uhr nachmittags beiwohnte, traf um 1 1/2 Uhr nachmittags wieder in Klagenfurt ein. Die auf dem Manöverterrain gelegenen Ortschaften waren zu Ehren Sr. Majestät festlich decorirt und vielfach mit aus Reifig errichteten Triumphsorten geschmückt. Zahlreiches Publicum, in welchem die Kärntner Aristokratie stark vertreten war, wohnte dem Manöver bis zum Schlusse bei. Das Manöver dauerte 6 Stunden.

(Die Kaiserin in Radmer.) Im kaiserlichen Jagdschlosse zu Radmer in Steiermark werden gegenwärtig, wie von dort mitgetheilt wird, Vorbereitungen für den Empfang und achtägigen Aufenthalt der Kaiserin, welche zum erstenmale dieses wildromantische, echten Hochgebirgs-Charakter tragende Thal besuchen wird, getroffen. Das auf einer leichten Anhöhe liegende Schloßchen bietet einen wunderbaren Ausblick auf die mächtigen Berge des Stubentales, während als Hintergrund die imposante Spitze des Zugauer in die Lüfte strebt. Das einfach, aber mit künstlerischem Geschmace eingerichtete Jagd-Nest des kaiserlichen Jagdherrn wird nun für die Kaiserin, die Erzherzogin Valerie und deren Jugendfreundin, Prinzessin Aglaja Auersperg, hergerichtet. Specially für die Kaiserin wird ein Studier-, ein Schlafzimmer und ein Salon vorbereitet, sowie der hübsche Speisesaal mit der großen Altane wesentliche Aenderungen erfährt. Von dem Vertreter einer Wiener Telegraphenbau-Anstalt werden rasch elektrische Signalleitungen in

allen Wohnräumen installiert, ein Postapezierer ist mit seinen Gehilfen vollaus beschäftigt, die nothwendigen Arbeiten herzustellen, und im Jägerhause hat bereits der amtierende Telegraphen-Beamte Posto gefaßt, welcher den telegraphischen Correspondenzdienst mit der Wiener Burg besorgt. Zu diesem Behufe wurde die Staats-Telegraphen-Leitung von der Eisenbahn-Station Radmer herein ins Thal einer Renovierung und Instandsetzung unterzogen und auch diese Fahrstraße, sowie alle in der Umgebung unseres Alpenbüchchens liegenden Straßen sorgfältig verbessert. Die Kaiserin, welche auch einen Theil ihres Marstalles mitbringt, wird Ausflüge nach dem zwei Stunden entfernten Radmer an der Gafel, in die Thalengen gegen Glatteboden und selbst vielleicht nach Eisenerz unternehmen. Auch ist eine touristische Partie auf die 2205 Meter hohe Alm des Zugauer in Aussicht genommen, an welcher auch die Erzherzogin Valerie und Prinzessin Auersperg theilnehmen werden.

— (Die Kronprinzessin Stephanie beim österreichischen Lloyd.) Am 9. d. M., vormittags 9 Uhr, hat der Stapellauf des „Poseidon“, des gegenwärtig größten Lloyd-Dampfers, stattgefunden. Der Stapellauf ist glänzend ausgefallen. Die Yacht „Phantasie“ mit der Kronprinzessin Stephanie an Bord kam von Miramar und hielt etwa einen Kilometer vom Lloyd-Arsenale entfernt an. Der Lloyd-Präsident fuhr der Yacht entgegen. Auf Lloydbooten fuhr dann die Kronprinzessin mit ihren Hofdamen und dem Obersthofmeister Grafen Bombelles zum Bandungsplatze, wo der Statthalter Baron Pretis und die Verwaltung des Lloyd die hohe Frau begrüßten. Eine Militär-Musikbande und eine Veteranen-Musik spielten vor einem eigens für die Kronprinzessin errichteten Zelte, wo dieselbe mit ihrem Gefolge, ferner dem Contre-Admiral Ritter v. Wiplinger, dem Statthalter Freiherrn v. Pretis mit Gemahlin, dem Präsidenten der Lloyd-Gesellschaft, Freiherrn v. Morpurgo, und dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft versammelt waren. Tausende von Menschen und Hunderte von Booten sowie eine Anzahl größerer Dampfer wohnten dem prächtigen Schauspiel bei. Als die Kronprinzessin das Zeichen gegeben hatte, fielen die Stützen, und während tausendstimmiger Jubel erkobte, in welchen sich die Festklänge der Musik mischten, glitt das neue Fahrzeug in die Wellen. Hierauf überreichten zehn Töchter von Arsenal-Arbeitern der Kronprinzessin ein prächtiges Bouquet, welches dieselbe dankend annahm und sich dann unter begeisterten Hoch-Rufen auf einem Lloydboote zur Yacht „Phantasie“ begab. Begleitet von zwei Lloyd-Dampfern und drei anderen Dampfern sowie mehreren Booten von Rudervereinen, kehrte die Kronprinzessin mit der genannten Yacht nach Miramar zurück. Das Wetter war während der Fahrt meist trübe, nur ab und zu brach die Sonne durch das Gewölk. Das neue Schiff ist um 6 englische Fuß länger, als der bisher größte Lloyd-Dampfer „Amphitrite“, und mißt in der Länge 117,68 Meter, die Breite ist 12,95 Meter, die Höhe 10,21 Meter; das Total-Deplacement beträgt 7900 Tonnen, sein Tonnengehalt 4602 Register-Tonnen und sein Gewicht, wie es auf dem Stapel steht, 2450 Tonnen.

— (Affaire Popper-Castrone.) Vor einigen Tagen hat Alexander Freiherr von Popper-Podraghy beim Wiener Magistrats-Director Bittmann den österreichischen Staatsbürgereid abgelegt. Wie bekannt, hat die Eheschließung des Barons Popper mit der jungen Marchesa Castrone zu mannichfachen Verhandlungen Veranlassung gegeben. Wie verlautet, dürfte demnächst die Civiltrauung des Paares vor dem Wiener Magistrats stattfinden.

— (Steierisches Sängerefest.) Aus Graz, 7. September, wird berichtet: „Gestern nahm hier das sechste steierische Sängerefest bei prachtvollem Wetter seinen Anfang. Nach 9 Uhr vormittags bewegte sich der stattliche Festzug durch die mit österreichischen, deutschen und steierischen Fahnen geschmückten Straßen zum Rathhause, wo die Festzugfrauen das Bundesbanner mit Kränzen und Blumen schmückten. Bürgermeister Dr. Portugall hielt sodann an die Sänger eine wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochene Ansprache, in welcher er den deutschen Charakter der steierischen Landeshauptstadt und die Bedeutung der deutschen Sängerefeste hervorhob, bei welchen stets der deutsche Gedanke in Lied und Wort voll und ungehinkt zum Ausdruck komme. Er ließ die fremden Sänger namens der Stadt Graz herzlich willkommen. Sodann wurde das „Deutsche Lied“ von sämtlichen Sängern begeistert gesungen, worauf der Zug durch die Herrngasse defilirte. Abends fand im Stadttheater bei ausverkauftem Hause das Sängereconcert statt, das glänzend verlief.“

— (Ein mysteriöser Todesfall.) Im ungarischen National-Casino spricht man von einem mysteriösen Todesfall. Am 5. d. M. starb der 22jährige Sohn eines der hervorragendsten Parlamentarier und früheren Minister Ungarns eines plötzlichen Todes. Als Todesursache wurde in den Blättern ein Schlagfluß bezeichnet, im National-Casino heißt es jedoch, der junge Mann sei im Duell gefallen. Er soll in eine schöne Frau, welche vor einiger Zeit in Wien eine Rolle spielte, später aber von einem jungen ungarischen Aristokraten geheiratet wurde, verliebt gewesen sein. Der Gatte der schönen Frau habe den jungen Mann im Anfange nicht beachtet, bis es in der verfloßenen Woche zu einer pein-

lichen Auseinandersetzung gekommen sein soll, welcher eine Herausforderung folgte. Das Duell habe am nächsten Tage stattgefunden, und habe der junge Mann bereits im ersten Gange eine Kugel in die Brust erhalten, die den Tod zur Folge hatte. Er wurde auf das Gut seines Vaters überführt, wo vorgestern die Beerdigung erfolgte.

— (Eine lebende Fackel.) Aus Pressburg wird vom 8. d. M. berichtet: „Gestern 10 Uhr abends beschäftigten sich die Töchter des in der Clariffergasse Nr. 9 wohnhaften Federnhändlers Redlinger damit, in die Lampe Petroleum einzufüllen. Das eine der Mädchen, eine 18jährige, sehr hübsche Blondine Namens Regina, leuchtete ihrer Schwester mit einem Bündelchen, scheint aber hiebei dem aus der Flasche fließenden Petroleum zu nahe gekommen zu sein, denn dasselbe fleng plötzlich Feuer und ergoß sich mit Blitzeschnelle über die Kleider des Mädchens, welche im Verlaufe von kaum zwei Sekunden in hellen Flammen standen. Angsterfüllt schrie die Aermste auf. Im ersten Augenblicke waren alle im Zimmer anwesenden Personen vom Schreck völlig gelähmt und überließen das unglückliche Mädchen ihrem Schicksale. Die jüngere Schwester derselben war die erste, welche ihre Fassung wieder gewann und die lichterloh brennenden Kleider mit den Händen von dem Körper der Brennenden abzureißen versuchte, küßte jedoch ihr Begonnen mit einigen Brandwunden an den Händen. Das Mädchen, welches unterdessen die furchtbarsten Schmerzen erlitt, schrie um Hilfe und riefte, als niemand kam, mit ihren brennenden Kleidern hinaus auf den Gang und rannte — verzweifelte Hilferufe ausstoßend — in die Wohnung des nebenan wohnenden Nachbarn Namens Steiner, der seinen Versuch, der Brennenden die Kleider vom Leibe zu reißen, mit einigen schweren Brandwunden an den Händen bezahlte. Endlich gelang es, durch einige auf das Mädchen geworfene Kleidungsstücke die Flammen zu erlöchen und die verkohlten Kleider von dem Leibe der Unglücklichen herabzureißen. Das Mädchen bot einen schrecklichen Anblick. Der Körper, von der Stirne angefangen bis hinab zum Unterleibe, war mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, welche für das Leben des unglücklichen Mädchens das Aergste befürchten lassen.“

— (Scharfbild.) „Euer Gnaden sind fremd hier? Brauchen Sie einen Führer durch die Stadt?“ — „Danke, ich geh' nur in den Rathskeller!“ — „Na, und wer soll Sie denn nachher zu Haus führen?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Stephanie in Abelsberg.) Die Nachricht, daß Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin zum Besuche der weltberühmten Grotte nach Abelsberg zu kommen gedenke, brachte die Bevölkerung dieses freundlichen Marktes in die freudigste Aufregung. Obwohl der höchste Besuch erst in den letzten Tagen angefangen wurde und Ihre k. und k. Hoheit jeden officiellen Empfang dankend abgelehnt hatte, wollte es sich die Bevölkerung doch nicht nehmen lassen, ihre Freude ob der höchsten Anwesenheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin in ihrer Mitte in möglichst würdevoller Weise zum Ausdruck zu bringen.

Der Markt und die Zufahrtstraße zur Grotte wurden deshalb nach Zulässigkeit der Zeitverhältnisse mit Fahnen, Flaggen, Reifiggurlanden und sonstigen angemessenen hübschen Decorationen ausgeschmückt und machten in dieser Ausstattung auf den Besucher einen angenehmen, festlichen Eindruck. Schon in früher Morgenstunde war die ganze Bevölkerung auf den Füßen und harrete in freudiger Aufregung der Ankunft des Triester Schnellzuges, welcher ihr den höchsten Besuch zuzuführen hatte. Der Bahnhof war feierlich und sinnig mit Blumen, Flaggen, Fahnen und Teppichen geschmückt; als die Zeit der Ankunft des Zuges herannahte, hatten sich der Herr Landespräsident Baron Winkler, die Geistlichkeit, die gesammte Beamtenchaft, die Gemeindevertretung sowie die verschiedenen Corporationen des Marktes auf demselben versammelt.

Zur festgesetzten Stunde, um halb 10 Uhr vormittags, brauste endlich der Zug heran, und als derselbe hielt, entstieg die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin, bei höchsteren Anblicke die Bevölkerung enthusiastische Jubelrufe erschallen ließ, mit höchstlicher Begleitung dem Hofsalonwagen. Ihre k. und k. Hoheit nahm sofort die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Landespräsidenten und mehrerer anderer Honoratioren in huldvollster Weise entgegen und fuhr sodann mit höchstlichem Gefolge, in welchem sich Ihre Excellenz die Frau Obersthofmeisterin Gräfin Sylvia Tarouca sowie die Hofdamen Gräfinnen Chotel und Palffy und Sr. Excellenz der Herr Obersthofmeister Graf Bombelles befanden, direct zur Grotte, unterwegs von der Bevölkerung des Marktes und dessen Umgebung mit jubelnden Zivio-Rufen begleitet. Vor dem Eingange in die Grotte hatte eine größere Gesellschaft fremder Gäste Aufstellung genommen, aus deren Mitte beim Herannahen der erlauchtesten Frau ebenfalls begeisterte Hochrufe erschollen. Nachdem Ihre k. und k. Hoheit den Wagen verlassen hatte, nahm Ihre Excellenz die Frau Obersthofmeisterin die Gelegenheit wahr, um höchstderseben mehrere Damen der hier ver-

erlangtem Magisterium conditionierte Freyer in Agram, Graz und Laibach und nahm 1837, nachdem seine Bemühungen, die Apotheke in Idria nach dem Tode seines Vaters zu erhalten, fruchtlos waren, die Custodenstelle am neuerichteten Landesmuseum an. Diesen Posten versah Freyer bis 1853, in welchem Jahre er auf Verwendung Tommasinis die Stelle eines Conservators am zoologisch-anatomischen Museum in Triest erhielt. Er starb 1860 in Laibach, nachdem er zwei Jahre aus Krankentlager gefesselt war.

Freyers bedeutende Verdienste um die Erforschung des Landes in botanischer Hinsicht liegen hauptsächlich darin, daß er auf seinen großartigen Reisen die verschiedenen Localitäten und entferntesten Gebiete besuchte und berührt worden waren. So hatte Freyer Gelegenheit, nicht nur manchen neuen Fund zu machen, sondern auch eine umfangreiche schriftstellerische Thätigkeit zu entfalten und dadurch mit vielen bedeutenden Männern der Wissenschaft, als Fenzl, Hofmeister, Host, Poppe, Jacquin, Koch, Maly, Reichenbach, Tommasini, Unger, Belwitsch und anderen in Correspondenz zu treten. Freyers umfangreiches Herbar sowie dessen Correspondenz- und Manuscripte sind im hiesigen Landesmuseum hinterlegt. Zur Erinnerung an seine Verdienste benannte Reichenbach eine auf dem Beleb in Dalmatien vorkommende Umbellifere als „Freyera Biasoletiana“.

(Fortsetzung folgt.)

fammelten Gesellschaft vorzustellen. Es waren dies Ihre Durchlauchten Prinzessin Thurn-Taxis geb. Prinzessin Hohenlohe, Prinzessin Windisch-Grätz geb. Prinzessin Auersperg, Gräfin Mocenigo geb. Prinzessin Windisch-Grätz und Prinzessin Windisch-Grätz, Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo Windisch-Grätz.

Nach einer mit den Damen geführten kurzen Conversation begab sich Ihre k. und k. Hoheit zunächst zur Besichtigung des auswärtigen imposanten Grotteneinganges sowie zu der Stelle, an welcher der Poikfluss seinen unterirdischen Einlauf nimmt. Der hierauf angetretene Umgang in der Grotte dauerte nahezu zwei Stunden, und wurde der Weg, soweit thunlich, fahrend auf der Schiebbahn zurückgelegt. Mit unzähligen Kerzen, Magnesium und elektrischem Lichte beleuchtet und an einzelnen Stellen in rothem bengalischen Feuer erglänzend, boten die feenhaften Räume einen wahrhaft großartigen, ja geradezu überwältigenden Anblick. In Staunen und Bewunderung des hier in unbeschreiblicher Erhabenheit und Fülle entgegen tretenden großen Wunderwerkes der Natur schritt Ihre k. und k. Hoheit mit Höchstihrer hohen Begleitung und mit dem Gefolge, einer ansehnlichen Anzahl von Gästen aus nah und fern, welche bei jedem Wiedererscheinen der erlauchten Frau in brausende Jubelrufe ausbrachen, die langen, weiten Räume hindurch und drückte wiederholt Höchstihrer besondere Befriedigung über das Gesehene aus. Wie stets und bei jedermann, verfehlte auch nicht bei der erlauchten Besucherin der weltberühmte Vorhang und der diesmal zum erstenmale prachtvoll in rothem Lichte strahlende Tartarus das höchste Interesse zu erwecken. Im Tanzsaale gelangt, geruhte Ihre k. und k. Hoheit Höchstihrer Namen in das Grottenalbum einzutragen.

Bei diesem Anlasse erbat sich die Grottenverwaltung die Gnade, der hohen Frau eine Erinnerung an den Grottenbesuch anbieten zu dürfen, was Höchstihrer huldvollst genehmigte. Es ist dies eine Wasser- Stalagmitbildung der seltensten Art, ganz genau eine sanft ausgehöhlte Tasse darstellend, aus welcher zwei Stalagmiten als Tinten- und Streufand-Behälter hervorstehen. Die dazu gehörige Feder aber ist mit einer goldenen Spange an einer gläsernen Stalagmitröhre befestigt.

Nach beendigtem Umgange an das Tageslicht zurückgekehrt, geruhte Ihre k. und k. Hoheit abermals Höchstihrer Bewunderung des Gesehnen nochmals in gnädigster Weise zum Ausdruck zu bringen und dem Landespräsidenten Baron Winkler sowie dem Regierungsrathe Glogocnik, welcher als Cicerone fungiert hatte und der sich als bisheriger langjähriger Präses der Grotten-Commission und als sorgfältigster und erfahrener Pfleger dieses unterirdischen Wunderwerkes viele Verdienste erworben hat, huldreichst zum Abschiede die Hand zu bieten.

Unter neuerlichen Hoch- und Vivio-Rufen fuhr Ihre k. und k. Hoheit in das „Grand Hotel“, um von dort nach einem kurzen Dejeuner bei schönstem Wetter zu Wagen die Rückreise über Senofetsch und Sesana nach Miramare anzutreten.

In Senofetsch ist die erlauchte Frau mit Höchstihrer Suite um 3/4 Uhr nachmittags eingetroffen, woselbst zum erstenmale die Pferde gewechselt werden sollten. Da die diesfällige Anordnung schon tagsvorher erlassen worden und die Bevölkerung des Marktes dadurch von der bevorstehenden Durchreise der durchlauchtigen Frau Kronprinzessin Kenntnis erhalten hatte, bereitete man sich auch hier in aller Eile vor, Höchstihrer in möglichst feierlicher Weise zu empfangen. Der ganze Markt war mit Fahnen und Flaggen, Blumen- und Laubgewinden festlich geschmückt und bezeugte hiemit die Freude seiner Insassen über den erwarteten höchsten Besuch.

Vor dem an der Reichsstraße gelegenen Einkehrhause, allwo der Pferdewechsel stattfinden hatte, hatten die Geistlichkeit, die Gerichts- und Steueramtsbeamten, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und die zahlreich erschienene Bevölkerung Aufstellung genommen. Beim Erscheinen der hohen Reisegesellschaft erschollen hundertstimmige Jubelrufe, für welche die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin durch mehrmaliges Kopfnicken gnädigst zu danken geruhte. Da der Pferdewechsel nur einige wenige Minuten in Anspruch nahm, wurden die Wagen nicht verlassen, und nach einem Aufenthalte von höchstens 5 Minuten erfolgte die Fortsetzung der Reise.

Wie beim Eintreffen der erlauchten Frau, erschollen auch bei Höchstihrer Abreise die jubelnden Zurufe der beglückten Bevölkerung, welcher der unerwartete höchste Besuch unauslöschlich in Erinnerung bleiben wird.

(Spende.) Der Bäckermeister Herr Jean Schrey spendete der Laibacher Volksküche neuerdings 69 Laib Brot, wofür dem gütigen Spender von der Vereinsleitung der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Freunde der Armen und der studierenden Jugend werden gebeten, etwaige Spenden in Geld oder Naturalien direct an die Laibacher Volksküche oder an den Obmann-Stellvertreter Herrn August Dreise in Laibach zu adressieren.

(Die Generalversammlung des krainischen Fischerei-Vereines) wurde am 18ten August d. J. im Glasalon „zum Stern“ abgehalten. Aus dem weitläufigen, sorgfältig ausgearbeiteten Rechenschaftsberichte, welcher mit allgemeiner Befriedigung und unter lebhafter Aclamation einzelner Stellen zur Kennt-

nis genommen wurde, wollen wir im Auszuge Folgendes anführen: In den vom hohen Landesauschusse dem Vereine zur unentgeltlichen Benützung überlassenen Gewässern in der Frennanstalt zu Studenz wurde die Brutstätte an einer Stelle errichtet, wo das Brutwasser aus dem unteren Ende des Teiches gewonnen wird, nachdem es lange genug mit der Luft in Berührung gewesen und eine für die Erbrütung von Forellen so gedeihliche, niedrigere Durchschnittstemperatur von 6 bis 8° Celsius erlangt hat. Dasselbst wurde auch ein derartiger Behälter für Laichfische hergestellt, dass darin auch sehr große Fische, nach dem Geschlechte getrennt, ohne Schaden durch längere Zeit auf das Auslaichen warten können. Die unliebsame Verzögerung der Arbeit verhinderte den Verein wegen der vorgerückten Jahreszeit, die Selbstgewinnung von Forellenlaich im größeren Maßstabe durchzuführen und die zur Verfügung stehenden Apparate zu füllen; es wurden von Herrn Köttl in Bips (Oberösterreich) 28 000 angebrütete Bachforelleneier in zwei Partien bestellt und am 10. und 15. Jänner in die Apparate eingelegt. Um für den großen Teich zu Studenz einen entsprechenden Besatz zu erhalten, wurden gleichfalls von Herrn Köttl 10 000 Stück angebrütete Eier der Bachforelle (von 25pündigen Mutterfischen) und 2000 von Saiblingen bestellt und am 23. Februar d. J. eingelegt. Diese Bestellungen kamen alle im guten Zustande an, und es gelang die Ausbrütung ohne namhaften Verlust.

Die erzielte Bachforellenbrut wurde in folgender Weise vertheilt: 1.) Vom Vereinsauschusse wurden in den Fischbach 6000, den Kleingraben 4000, zusammen 10 000 eingesetzt. 2.) An die Herren Gallé und Verbič in Freudenthal wurden 6000, an Herrn Kapus Edlen v. Pichelslein in Steinbüchel 5000, an Herrn Karl Rotnik in Oberlaibach (Mirke) 4000 und an Herrn Cadež & Comp. 3000 abgegeben.

Die Bachforellen und Saiblinge wurden, wie schon oben erwähnt, zur Bevölkung der Gewässer in der Anstalt selbst bestimmt. Um diese vor Raubfischen zu schützen, wurde der Teich vorher vom Fischer A. Kollenz ausgefischt, und sodann wurden nach durchgeführter Reinigung die Bachforellen und Saiblinge an geeigneten Stellen ausgelassen.

Da der Teich nur von Quellen gespeist ist und in anderen verhältnismäßig kleinen stachen Teichen, z. B. in dem des Herrn Schagl, der aus Gebirgsseen dahin verfehrte Saibling sehr gut fortkommt und sich sogar an das den Forellen gereichte Futter bald gewöhnt und wacker zugreift, so ist kein Grund zur Annahme vorhanden, dass die ausgebrüteten Saiblinge im großen Teiche nicht gut fortkommen würden. Somit ist zu erwarten, dass die Gewässer zu Studenz, dieses wertvolle Geschenk des hohen Landesauschusses an unseren Fischereiverein, binnen drei oder vier Jahren schon eine für jedermann sichtbare zahlreiche Bevölkerung der edelsten Fische besitzen wird.

Zur Gewinnung von Fuchsenlaich hat sich der Verein mit einigen Fischern ins Einvernehmen gesetzt und diesen die Erlaubnis zum Fuchsenfange während der gesetzlichen Schonzeit bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach gegen dem erwirkt, dass sie die gefangenen Fische dem Verein zum Zwecke des Auslaichens gegen Erhalt eines Certificats übergeben müssen, nach dem Auslaichen sollen die Fische ihnen dann wieder ausgeliefert werden.

Es hat sich aber nur ein Fischer in dieser Art mit einem Fuchsenpaar angemeldet. Zufällig hatten leider auch Herr Köttl sowie die Fürst Porcia'sche Fischzucht-Anstalt in Spital die bestellten und zugesagten Fuchsen nicht liefern können.

Es wird daher unter andern eine Aufgabe des Vereines sein, sich gleich im künftigen Jahre diesbezüglich rechtzeitig mit den Erwerbsfischern ins Einvernehmen zu setzen und durch öfteren Verkehr mit denselben sie zur Lieferung von Fuchsen- und Aeschenlaichfischen anzueifern, indem ihnen zugesagt werden wird, dass mit dem zu erzielenden Brutresultate vorzüglich ihre Fischwässer bedacht werden. (Fortsetzung folgt.)

(Der Monats-Viehmarkt) in Laibach, welcher diesmal ob des Marienfesttages erst am 9. d. M. abgehalten wurde, war sehr schwach besucht. Es wurden nach dem amtlichen Ausweise der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung nur 576 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben, und war der Handel allseits ein geringer. Die meisten Landleute und Viehzüchter warten den nächste Woche abzuhaltenden großen Jahr- und Viehmarkt, den sogenannten „Zwetschenmarkt“ ab, um ihre Ware, insbesondere ihr Vieh, zu Markte zu bringen, daher auf eine große Betheiligung zum nächsten Jahrmarkte zu rechnen ist.

(Unglücksfall auf der Südbahn.) Am 8. d. M. stürzte auf der Südbahnstrecke Divaca-Oberlesede der Personen-Conducteur Johann Kenpicka vom Courierzuge Nr. 1 Triest-Wien; derselbe wurde vom dortigen Streckenwächter gleich nach Passirung des obgenannten Zuges im Bahngraben liegend im bewußtlosen Zustande gefunden und von einem zweiten herbeigerufenen Bahnaufseher in dessen in unmittelbarer Nähe gelegene Wohnung geführt, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Die telegraphisch hinzuberufenen Bahnärzte aus Sesana und Adelsberg, welche sich sehr bald beim Verunglückten,

der unterdessen wieder zur vollen Besinnung gelangt war, eingefunden hatten, veranlassten sodann seine Transportierung in das Spital nach Laibach.

(Diebstähle.) Gestern nachts wurden dem Grundbesitzer Jakob Musik in Bekovce, Bezirk Oberlaibach, von unbekanntem Thätern, wahrscheinlich Bigenern, eine graue Schimmelstute, eine Stute von brauner Farbe und ein Fohlen von gleicher Farbe gestohlen. — Dem Schankknecht Miklavčič in der Restauration auf dem hiesigen Südbahnhofe wurde eine silberne Uhr gestohlen. Der Dieb wurde in der Person des Baganten Jorman von der städtischen Polizei zustande gebracht und dem Gerichte übergeben. Die gestohlene Uhr hatte der Dieb im Verfamnte der krainischen Sparcasse bereits versteckt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 10. September. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die neuen Concessions-Bedingungen für die priv. Nordbahn und die Congo-Declaration. — Das „Fremdenblatt“ bezeichnet alle Vermuthungen über das österreichische Budget für 1868 als voreilig und willkürlich, indem das Budget noch nicht abgeschlossen sei.

Klagenfurt, 10. September. Der Männergesangsverein brachte abends dem Kaiser unter massenhaftem Andränge des Publicums eine Serenade. Sr. Majestät erschien am Fenster der Burg, stürmisch begrüßt, hörte die vorwiegend aus Kärntner-Liedern bestehenden Vorträge an und sprach den Vereinsfunctionären seine Anerkennung aus. Den Schluss bildete der patriotische Männerchor „Oesterreich, du mein Vaterland“, welcher stürmische Hoch-Rufe entfeffelte, die anhielten, so lange der Kaiser sichtbar blieb.

Agram, 10. September. Der Banus begibt sich heute nachts mit der Deputation des Landtages zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers nach Posega. — Ein Telegramm der „Agramer Zeitung“ aus Mitrovich meldet, dass der Adjunct des dortigen Bezirksgerichtes Dr. Michael Sajnovič gestern abends mittels eines durch das Fenster abgefeuerten Schusses ermordet worden sei. Das Motiv der That ist absolut unbekannt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Darnvar, 10. September. Der Extrazug mit dem Marschalle Sr. Majestät des Kaisers ist heute früh hier angelangt.

Newyork, 10. September. In einigen Districten des Staates Ohio richtete ein heftiger Cyclon große Verheerungen an. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

### Angekommene Fremde.

- Am 9. September. Hotel Stadt Wien. Berg-Saitta Amalie, Private, sammt Tochter, Paris. — Dr. Hausner, Privat, Bamberg. — Reichhoff, Privat, sammt Frau, und Kropf, Kaufmann, sammt Frau, Wien. — Löwy, Reisender; Fleischer, Hausbesitzer, sammt Familie, und Hofenberger, Banbeamter, Triest. — Dr. Antonietti, k. k. Hofrath, Zara. — Giorgis, Kaufmann, sammt Frau, Pola. — Giorgis, Besizer, St. Peter v. Kantoweg, k. k. Bezirkscommissär, Marburg. Hotel Elefant. Morgan, Privat, Brooklyn. — Kratler, Oberbauer, Vita, Kaufleute, und Karrer, Geolog, Wien. — Reisender, Brüm. — Fridrich, Kaufmann, sammt Frau, Sisset. — Susa, Kaufmann, Senofetsch. — Malz, Privat, sammt Frau, Weihenfels. — Ivager, Privat, Aßling. Weiß, Professor, sammt Familie, Laibach. Bairischer Hof. Smerefer, k. k. Hauptmann, Wien. — Stalof, Buchhalter, sammt Frau, Triest. — Noc, Doctor der Philosophie, sammt Familie, Görz. Gasthof Südbahnhof. Weber, Kaufmann, Pressburg. — Perhauz, Karolina, Kaufmanns-Gattin, sammt Familie, und Merto, Helena, Wachtmeisters-Gattin, Triest. — Malnar, Privat, sammt Frau, Gili. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hahn, Reis., Wien. — Strudel, Besizer, Görz. — Levčič, Lehrer, Eisern. — Döbel, Lehrer, Oberkrain. — Petrovca, Lehrer, Dešenit. — Strudel, Lehrer, Jirklach. Gasthof Sternwarte. Kressa, Dechant, und Arto, Bäcker, Gletsche. — Teran, Pfarrer, Mitterdorf. — Dremel, Lehrer, Polisch. — Grta, Lehrer, Hönigstein. — Bajer, Lehrer, Bresowitz. — Prijatel, Pfarrer, und Petrik, Lehrer, Strug.

### Verstorbene.

- Den 9. September. Peter Thomann, Steinmetzmeister, 65 J., Wienerstraße Nr. 19, Cirrhosis hepatis. Den 10. September. Maria Walland, Inwohnerin, 75 J., Schießstättgasse Nr. 6, Brustwasserfucht. Im Spitale: Den 8. September. Jakob Kolenc, Inwohner, 60 J., Erschöpfung der Kräfte. — Agnes Gorenc, Inwohnerin, 77 J., allgemeine Wasserfucht. — Max Schaubach, Tagelöhner, 4 Monate, Lungenentzündung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wetter	Wasserstand in Millimetern
	7 U. Mg.	733,65	12,8	D. schwach	theilw. heiter	
10.	2 „ N.	732,84	18,4	D. schwach	halb heiter	
	9 „ Ab.	733,71	12,6	D. schwach	theilw. heiter	

Morgens die Alpen klar, tagsüber ziemlich heiter, mittags schwarzes Gewölke aus SW. vorüberziehend; nach geringem Regen. Das Tagesmittel der Wärme 14,6°, um 4 Uhr unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Diverse Lose, Bank-Actien, and various bonds and shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 206.

Freitag, den 11. September 1885.

(3556-3) ad Nr. 2430. Concursauschreibung. Für die Wiederbesetzung der bei der k. k. Landesregierung in Krain in Erledigung gekommenen Hilfsämterdirections-Adjunctenstelle...

(3588-1) Nr. 10 546. Bauleitication. Behufs Hintangabe der Herstellungsarbeiten beim Baue der neuen Duaimauer am rechten Laibacher von der Gradekhn-Brücke abwärts in einer Länge von 72 Meter...

(3547-2) Nr. 7683. Bezirks-Wundarztstelle. Die Bezirkswundarztstelle in Pölland bei Bischofslad mit der Remuneration jährlicher 400 fl aus der Bischofslader Bezirkskasse auf die Dauer des Bestandes dieser Casse ist in Erledigung gekommen.

im Wege der vorgelegten Dienstbehörde und von Bewerbern, welche in keinem Dienstverhältnisse stehen, im Wege der politischen Aufenthaltbehörde bis 30. September 1885 bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft eingebracht werden.

ausgeschriebeben. Bewerber um diese Dienststellen haben ihre mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, gründlicher Kenntnisse in allen Zweigen des Stenografie- und Manipulationsdienstes, der Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift und der Verwendbarkeit im Conceptsfache, die Bewerber um die Bezirkssecretärstelle überdies auch mit dem Nachweise einer mehrmonatlichen Probeverwendung belegten Gesuche beim k. k. Landespräsidium unmitttelbar oder, wenn sie sich bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im vorgeschriebenen Dienstwege zu überreichen.

Die Differenten haben ihrem Anbieten ein Badium im Betrage von 600 fl. bar, in Wertpapieren oder Sparcassensbüchern anzuschließen, beziehungsweise vor Beginn der Verhandlung zu erlegen. Die Ausführung des Baues ist im nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmen. Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamte während der gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermanns Einsicht auf. Stadtmagistrat Laibach, am 7ten Septe ber 1885.

(3557-1) Kundmachung. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanelegung der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

Kundmachung. Nr. 10 525. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanelegung der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

Diese Dienststellen werden im Falle, als sie aus dem Stande der activen Beamten oder Quiescenten nicht besetzt werden könnten, an anspruchsberechtigte Unterofficiere bei nachgewiesener voller Eignung mit Vorzug vor anderen Mitbewerbern verliehen werden. Dies wird mit dem besonderen Besatze kundgemacht, dass jene Bewerbungsgesuche, welche um die mit der hierortigen Kundmachung vom 12. Juni 1885, Z. 1344 Pr., ausgeschriebene, jedoch nicht zur Befetzung gelangte Bezirkssecretärstelle, eventuell Regierungskanzlistenstelle eingebracht worden sind, bei der nun bevorstehenden Befetzung in Betracht gezogen werden.

(3549-2) Kundmachung. Nr. 8256. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Besitzbogen zum neuen Grundbuche der Steuergemeinde Pirze nebst dem berichtigten Liegenschaftsverzeichnisse, der Catastralmappencopie und dem Localerhebungsprotokolle vom 11. September 1885 bis 25. September 1885 in dieser Gerichtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Zugleich wird zur Richtigkeit dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll; b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte als zum alten Zustande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum 30. September 1886 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

(3516-3) Kundmachung. Nr. 6009. Vom k. k. Bezirksgerichte Abelsberg wird eröffnet, dass die Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Kal am 14. September 1885 und für die Catastralgemeinde Suhorje am 22. September 1885, jebeimal um 8 Uhr vormittags, hiergerichts beginnen und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden, wobei alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Belegene vorbringen können.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber am 26. September 1885 im Amtlocale statt. Die Uebertragung von nach dem allgemeinen Grundbuchsgeetze amortisirbaren Hypothekarforderungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einschaltung dieses Edicts um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, rüdsichtlich deren ein derartiges Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf der obigen Frist verfasst werden. k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 4ten September 1885.

(3550-2) Kundmachung. Nr. 8255. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Besitzbogen zum neuen Grundbuche der Steuergemeinde Jara nebst dem berichtigten Liegenschaftsverzeichnisse, der Catastralmappencopie und dem Localerhebungsprotokolle vom 11. September 1885 bis 25. September 1885 in dieser Gerichtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Die Uebertragung von nach dem allgemeinen Grundbuchsgeetze amortisirbaren Hypothekarforderungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einschaltung dieses Edicts um die Nichtübertragung ansuchen und werden die Einlagen, rüdsichtlich deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfasst werden. k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 4. September 1885.

(3559) Kundmachung. Nr. 9140. Die aus Anlass der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Weindorf verfassten Besitzbogen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, die Mappencopie und die Erhebungsprotokolle liegen durch vierzehn Tage zur allgemeinen Einsicht hiergerichts auf. Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden, so wird die weitere Verhandlung auf den 25. September 1885 hiergerichts angeordnet.

Die Uebertragung der nach § 118 des allg. Grundbuchsgeetzes amortisirbaren Forderungen in die neue Einlage kann unterbleiben, wenn das Ansuchen darum rechtzeitig gestellt wird. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfs- wert, am 7. September 1885.

Table with 4 columns: Katastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluss vom, and a list of 13 entries.

Graz am 2. September 1885